



Der Auferstandene am Kreuz

aus dem Flügelaltar von Jakob Adlhart, in der Hauskapelle St. Georg, Istanbul
(ursprünglich Lazaristenhauskapelle Schwarzach im Pongau)

Kreuz und Auferstehung

Als der Gottesdienstkreis des Kirchenjahres in der alten Kirche entwickelt wurde, hat man beschlossen, zwölf Tage lang vor Ostern auf Jesus als den Leidenden, den Schmerzensmann zu schauen „ein Wurm bin ich, kein Mensch“ (*Ps 22,7*). Und sie haben die Kreuze, die Darstellungen des Kreuzes verhüllt. Denn bis vor etwa 500/600 Jahren (Zeit der Reformation) waren die Kreuze strahlende Siegeszeichen, gold- und silberglänzend, mit Knospen und Sprossen und Blüten an den vier Enden in alle Himmelsrichtungen – neues Leben anzeigend; manchmal auch mit einer Christusgestalt in kaiserlichen Gewändern, voller Leben und Kraft, strahlenden Augen, mit einer Krone auf dem Haupt oder auch in der Haltung eines Tänzers.

Dieses Sieges- und Herrschaftszeichen wurde zwölf Tage verhüllt. Und dann am Karfreitag feierlich enthüllt und verehrt unter Lobgesängen auf Gottes Sieg über Sünde und Tod. Der Sieg ist errungen, Gott hat uns am Kreuz erlöst. Bis heute gehen z.B. in Griechenland die Gläubigen am Karfreitag nach der Grablegungsprozession zum Tanzen. Die Erlösung wird gefeiert.

Die Passionsgeschichten in den vier Evangelien zeigen, dass ein Hinrichtungswerkzeug – das Kreuz – umgeschaffen wird zum Ort der Verherrlichung des Gekreuzigten und zur Quelle des Lebens für die Menschheit. Die Evangelisten zeigen, dass sich am Kreuz ein Zweikampf zwischen Leben und Tod abspielt, und dass dieser Kampf der Höhepunkt der Erlösung ist.

Die Evangelien berichten über das Geschehen am Kreuz, einerseits von Dingen, die alle Zuschauer auf Golgotha sehen konnten, auch die Feinde Jesu. Andererseits deuten die Evangelien Dinge an, die nur jene Leser erfassen, die angeleitet sind vom Heiligen Geist. Was sehen und spüren gläubige Menschen auf Golgotha?

- Gottes Wirkmacht: Als Jesus stirbt, wird das Heiligtum Gottes, der Tempel, erschüttert und der Vorhang zerreißt von oben nach unten (Himmel zur Erde).

- Die Soldaten kommen zum Glauben, sie bekennen: Wahrlich, dieser war Gottes Sohn.

- Jesus ist souveräner Richter, er verweigert den Betäubungstrank und entschuldigt das Fehlverhalten der Menschen, denn sie wüssten nicht, was sie tun. Auch verheißt er dem neben ihm gekreuzigten gläubigen Räuber das Paradies.

- Er bestimmte die besondere Beziehung Marias zu Johannes (Siehe, Deine Mutter. Siehe, Dein Sohn) und damit auch zu allen Gläubigen, auch zu uns.

- Jesus haucht seinen Geist aus, ein Zeichen, dass er uns seinen Geist sendet.

- Jesus selbst betont, dass es vollbracht ist. Die Schöpfungsgeschichte wird lebendig: Gott sah, dass es gut war.

Die Ratsherren Josef von Arimathea und Nikodemus setzen den Leichnam Jesu in einem Felsengrab bei. Dieses Grab wandelten die Christen zur Zeit Konstantins zu einer Kirche um, und nannten sie Anastasis = Auferstehung. Die östlichen Kirchen nennen sie immer noch so. Die Rede von der Grabeskirche geht auf die Kreuzfahrer zurück, die diese Stätte *Sacrum Sepulcrum* = Heiliges Grab nannten. Bis heute neigen westliche Christen dazu, das Kreuz als ein Leidens- und nicht als ein Siegeszeichen zu sehen.

Im Jahre 460 war das noch nicht so. Zu Ostern predigte der Bischof von Rom, Leo der Große: Um Jesu königliche Würde zu verhöhnen, ließ man ihn selber das Werkzeug des Todes auf seinen Schultern tragen. Aber sie täuschen sich: schon der Prophet Jesaja hatte das Kreuz Herrschaft genannt: Siehe, ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, die Herrschaft ruht auf seinen Schultern. (*Jes 9,5*)

Nikolaus Wyrwoll

vgl. Ernst Christoph Suttner, Jesu Weg nach Jerusalem zur Verherrlichung am Kreuz, Echter Würzburg 2015

Wir wünschen allen unseren Leser und Leserinnen, dass sie in diesen Kar- und Ostertagen immer wieder – inmitten aller zu tragenden Kreuze dieser Welt – erfahren und erleben dürfen, dass Gott Sieger über alle todbringenden Kräfte ist und das Kreuz des Herrn ein Zeichen dafür ist.